

er Dir zu unserm Vortheile verlieh. Bitt' ihn, er wolle zur Belohnung Deiner Frömmigkeit, und weil Dein Pinsel ihn jederzeit so würdiglich verherrlichte, — Rom's heilige und schöne Künste in seinen Schutz nehmen. Bitt' ihn, er wolle aus Deinen Gebeynen Dir würdige Nachfolger erweken, welche die Künste in dem blühenden Zustande erhalten, worein Du sie setztest, damit sein Rom, für welches auch sie dereinst eingenommen seyn sollten, jene schönen Tage des Raphaels und Domenichino — aber auf längere Zeiten — wieder sehen mögen, von denen Du uns leider! nur wenige vorübereilende Augenblicke zeigen konntest!

Wäre Anton Raphael ein eben so großer Oekonom als Mahler gewesen: so würd' er in Rom eine reiche Familie hinterlassen haben; aber nur wenigen ist's gegeben, auch hierinn die Michelangelo's, die Rubens und Bernini's nachzuahmen! Es ist wahr, er kannte gewisse Leidenschaften nicht, welche Familien zu Grunde richten; ihn stürzten aber dafür jene Lusternheit nach allem, was ihm in die Hände fiel, jene kleinen häufigen Ausgaben, die er aus diesem Grunde machte, und wenig in Betrachtung zog; und endlich jene außerordentliche Liebe für seine Kunst.

Es